

Für Farm und Garten

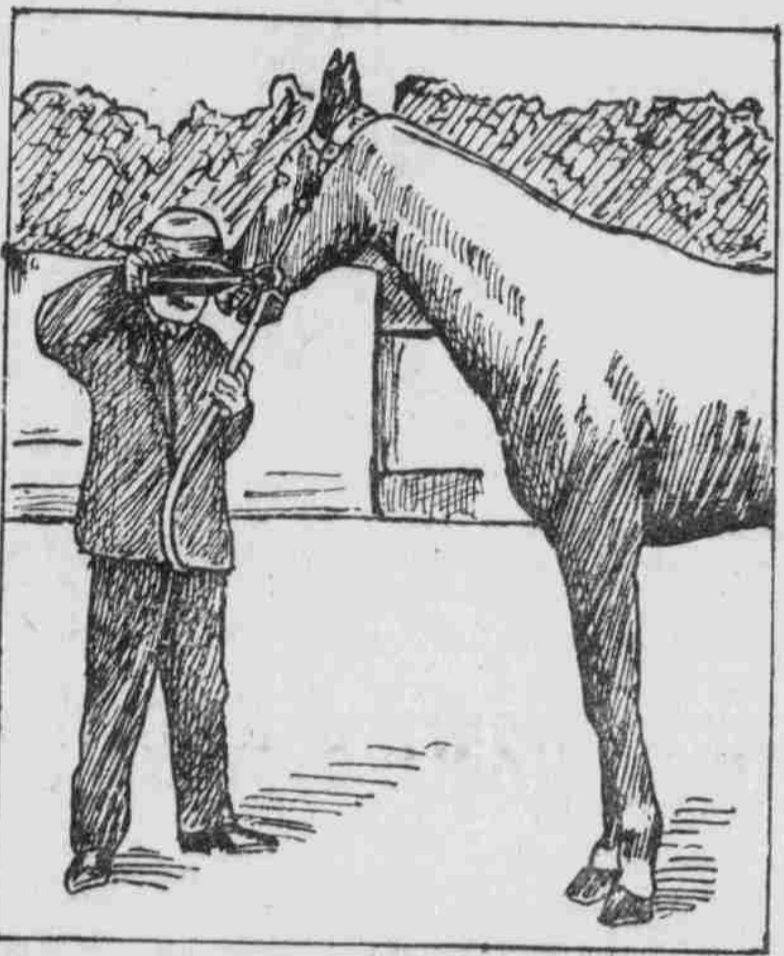
Kuhherden-Heu.

Die Kuhherden sollen Ende Juli bis August reif zum Schneiden für Heugewinnung sein, da zu dieser Zeit das Heu am raschesten trocknet. Die Erbsen sind reif zum Schneiden, wenn die unteren Blätter anfangen gelb zu werden und die Schoten gut ausgefüllt sind...



Eingeben von Medizin (Nichtige Art).

Beim Eingeben von Medizin wird oft sehr unvorsichtig verfahren, wobei den Tieren nicht selten Schaden zugefügt wird. Aber nicht nur das Tier erleidet durch unvorsichtiges Eingeben von Medizin Schaden, sondern der Besitzer selbst kann Verluste haben...



Eingeben von Medizin (Galfche Art).

gekommen. Keinesfalls darf man diesen, wie es hier und da geschieht, Flüssigkeiten durch die Nase gießen wollen, denn durch die Nase bekommen auf diese Weise leicht Lungenentzündung. Am bequemsten ist es immer, wenn man Medizin mit Futter oder Trinkwasser eingeben kann...

Der künstliche Plazregen.

Wenn wir im Garten spritzen, so wollen wir damit Tau und Regen ersetzen. Wie es verschiedene Arten von Regen gibt, so gibt es auch verschiedene Arten des Spritzens. Der Spritzregen schafft feuchte Luft, der Landregen weicht den Boden gründlich durch, und der Plazregen, er richtet wohl auch Schaden an, wenn er gar zu reich und plötzlich kommt...

Offener Schreibbrief des Philipp Saurampfer.



Mein lieber Herr Redaktionsrat: — Well, der Jertus im tomme un da is wider an neuer Trudel gestakt. Es is meine Intenstion gewese mich gar nids merke zu lass.

Well, der Jertus im tomme un da is wider an neuer Trudel gestakt. Es is meine Intenstion gewese mich gar nids merke zu lass. Sehn Se die Geshicht mit den Schiep Menuehr is so schön immer geschmakt worde, mitaus daß die Lizzie, was meine Alte is, eddes von genohstigt hat un da hen ich gebent, o well, hen ich gebent, die Kds tomme warte bis wider an Jertus kommen duht.

Well, Herr Redaktionsrat, was hätte Sie unter die Jirtumstenges gedohn? Well, ich hen das namlische gedohn. Ich hen die Buwe mache sich diefent auffide un dann sin mer losgeschuone. Es war e regheller Prozesen un ich sin schure die Piefels wo uns nit gekunt hen, die hen gedent, ich war en Tietfcher un deht meine Kläß zu e Kuting nemme.

Da hen je Geshichter gemacht, amwer ich hen nids dreun gewore. For die Tietfchen hen ich vier Dapler bezohlt un ich deute, daß is e Sinn un e Schelm; ich hen getreit, Tietfch for die kleine Buwe for den halwe Preis zu kriege, amwer der Jeller hat mich gefragt, ob ich espedete deht, daß je Buwe von vier und zwanzig Jahr als Behidts konfiderere deht.

Das Kapsel- und Bienbäume, die nach der Blüte ein paar mal gründlich abgespritzt werden, selten mabige Früchte bringen, ist bekannt. Auch hier hat der scharfe Wasserstrahl die winzig kleinen Röhren des Obstwidlers von der Frucht heruntergespült. — Dort zeigen sich Blutläuse zunächst noch an den Wippen und Wunden von Stämmen und Zweigen, nichts einfacher, als mit dem Strahl der Wasserleitung sie herunterzuwaschen, und wenn das einige Male wiederholt wird, ist der Baum halb sauber, denn dem energischen Druck des Wassers hält der Wolfzifer der Blutläuse nicht stand.

Auch die Blattläuse im Rosenhaus sind nach wiederholtem Abspritzen verdrängt. Eine Tauprüge oder auch eine gewöhnliche Pflanzensprüge würde hier wenig ausrichten können. Nur der rücksichtslos scharfe Strahl, der die Zweige und Blätter und Triebe sauber wäscht, schafft Ordnung im Gause.

hört hat, is er mit einem mal fortgeschmiedt un ich hen alleins die Muffel feble müffe. Ich hen den Mennelcher noch e ganze Katt gelagt, wo er sich in seine Weip hat hede konne. Wie er genug gehort gehat hat, da sagt er: Mit en Heller wie Jhne, wo eme ehrlche Mann sei Wihneh Jpeule duht un dabei noch nit so diefent is, daß er for den Demmefsch bejaste duht, for so en traurige Sedel hen mir e anners Bonnischment: Se hen sehr die Wahl, entwedder duhn ich ihne in den Rehtsch, wo die wilde Leiens sin, schmeiffe, oder ich sehe Jhne for so ebant sechs Stunde in den Rehtsch zu die Monties. Da hen ich mich forschmeiffe wolle, amwer der Runne hat es genohstigt un hat mich ganz schredlich verchammassigt un dann mit en immense Aid enaus geschmiffe. Das is mer viel kleiner gewese, als bette die Leiens oder die Monties zu tomme, amwer es soll mich nur seime mehr mit en Jertus tomme womit ich verbleide Jhne Jhne kleiner Philipp Saurampfer.

Pflanzenleben im Frost.

Beispiele anvergewöhlicher Widerstandskraft gegen die Kälte. Unsere einheimische Vegetation ist gegen niedrige Temperaturen nur empfindlich, wenn sie zu ungelogener Zeit im Frühjahr austreten. So lange die winterliche Ruhepause dauert, ist unferen heimatlischen Gewächsen der Stand des Thermometers ziemlich gleichgültig. Sie kann sich nicht wie Mensch und Tier zur kalten Jahreszeit in Häusern und Schlupfwinkeln verbergen, sich nur mit ihrem Wurzelstystem in das wärmer bleibende Erdreich zurückziehen, und sie ist daher mit den oberirdisch ausdauernden Teilen durch die jahrelange Hindernisse einem Anpassungsprozess an niedrige Temperaturen unterworfen worden, der alles Frostempfindliche ausschalten mußte.

Die Wurzelhaare sind kleine Gebilde, die immer nur wenige Tage alt werden. Sie sind stets aus dem ziemlich jungen Wurzelende beschränkt und haben die Aufgabe, der Pflanze die Nährstoffe aus dem Boden zuzuführen. Mit dem Weiterwachsen der Wurzel entstehen stets neue Haare, während die alten absterben.

Die Wollhaare sind solchen Pflanzen eigen, die an trockenen, sonnigen und großen Temperatur-schwankungen ausgelegten Orten leben, wo sie einmal viel, meist aber wenig Wasser bekommen, bald sehr warm und bald äußerst kalt stehen. Das dicke, filzige, von Haaren gebildete Wollfell, wie es beispielsweise das Geleweiß aufzuweisen hat, ist ein gleich guter Schutz gegen Wärme, wie gegen Kälte, und schützt ebenso sehr gegen das Vertrocknen, wie anprallendes Regenwasser abgeleitet wird. Bei vielen Pflanzen sind die Früchte mit Wollhaaren ausgestattet, die veranlassen, daß die Samenkörner vom Wind leicht über weite Landstrecken verbreitet werden können. Der gewöhnliche Löwenzahn ist hierfür ein typisches Beispiel.

Die Deckhaare haben eine ähnliche Bestimmung, wie die schützenden Wollhaare, von denen sie sich durch das Fehlen der Wollhaaren eigenen schraubentförmigen Bindungen unterscheiden. Manche Deckhaare weisen eine reiche Verästelung auf. Bei etlichen Pflanzen bilden die Deckhaare einen filzigen Ueberzug, der sich leicht abblöst. Hierin ist ein Schutz gegen Tierfratz zu erblicken, denn die sich zusammenballenden Haarfäden können infolge der reichen Verästelung den Weichhaaren der tierischen Karnvorger gefährlich fallen. Ein Tier, das von einer solchen behüllten Pflanze Nahrung sucht, wird alsbald vom Fressen ablassen.

Auch die Drüsenhaare sind als Schutzorgane anzusehen, denn die von diesen Haaren abgegebene flüchtige Stoffe üben vielfach einen Tierfratz. Bei anderen Pflanzen dienen Drüsenhaare aber auch zum Anlocken und Festhalten von kleinen Insekten, so bei der unter dem Namen Sonnenraupen bekannten insektenfressenden Moospflanze.

Die Klimahaare endlich gestalten manchen Pflanzen das Empfinden an Räumen, Sträuern und dergleichen. Der Hopfen bietet für diese Gruppe ein recht drastisches Beispiel.

Die mannigfaltige Form der einzelnen Haargebilde kann häufig erst unter dem Mikroskop beobachtet werden, und das Mikroskopieren der Pflanzenhaare zählt zu den interessantesten Studien dieser Art für den Anfänger, da sich von den Haaren mühelos mikroskopische Präparate anfertigen lassen.

Die Pflanzenhaare.

Ausführungen über ihren Zweck und ihre Bedeutung. Eine wesentliche Rolle im Leben der Pflanzen kommt den mannigfaltig verchiedenen Haargebilden zu. Manche dieser eigenartigen Organe dienen zur Aufnahme von Nährstoffen, andere gewahren Schutz gegen Tierfratz und gegen ungünstige Witterungsverhältnisse, wieder andere dienen als Anlockungsmittel zum Insektenbesuch, der Verbreitung der Samen leisten Haargebilde Vordring, wo andere ihresgleichen manchen Pflanzen das Empfinden ermöglichen. Und dann sind noch mancherlei Haare bei Pflanzen anzutreffen, über deren Bedeutung für das Pflanzenleben man einweilen noch nicht klar sieht.

Manche Pflanzen sind ganz mit Haaren bedeckt, bei anderen sind diese auf besondere Teile der Pflanze beschränkt. Manche Pflanzen bleiben ihr Leben lang mit Haaren bekleidet, bei anderen treten die Haare nur zu einer gewissen Wachstumsperiode auf. Dann gibt es Pflanzen, die ihr Haarkleid je nach den örtlichen Verhältnissen abändern.

Soweit die Tätigkeit der Haargebilde erkannt ist, lassen sich die Haare in folgende Gruppen zusammenfassen:

Die Wurzelhaare sind kleine Gebilde, die immer nur wenige Tage alt werden. Sie sind stets aus dem ziemlich jungen Wurzelende beschränkt und haben die Aufgabe, der Pflanze die Nährstoffe aus dem Boden zuzuführen. Mit dem Weiterwachsen der Wurzel entstehen stets neue Haare, während die alten absterben.

Die Wollhaare sind solchen Pflanzen eigen, die an trockenen, sonnigen und großen Temperatur-schwankungen ausgelegten Orten leben, wo sie einmal viel, meist aber wenig Wasser bekommen, bald sehr warm und bald äußerst kalt stehen. Das dicke, filzige, von Haaren gebildete Wollfell, wie es beispielsweise das Geleweiß aufzuweisen hat, ist ein gleich guter Schutz gegen Wärme, wie gegen Kälte, und schützt ebenso sehr gegen das Vertrocknen, wie anprallendes Regenwasser abgeleitet wird. Bei vielen Pflanzen sind die Früchte mit Wollhaaren ausgestattet, die veranlassen, daß die Samenkörner vom Wind leicht über weite Landstrecken verbreitet werden können. Der gewöhnliche Löwenzahn ist hierfür ein typisches Beispiel.

Die Deckhaare haben eine ähnliche Bestimmung, wie die schützenden Wollhaare, von denen sie sich durch das Fehlen der Wollhaaren eigenen schraubentförmigen Bindungen unterscheiden. Manche Deckhaare weisen eine reiche Verästelung auf. Bei etlichen Pflanzen bilden die Deckhaare einen filzigen Ueberzug, der sich leicht abblöst. Hierin ist ein Schutz gegen Tierfratz zu erblicken, denn die sich zusammenballenden Haarfäden können infolge der reichen Verästelung den Weichhaaren der tierischen Karnvorger gefährlich fallen. Ein Tier, das von einer solchen behüllten Pflanze Nahrung sucht, wird alsbald vom Fressen ablassen.

Auch die Drüsenhaare sind als Schutzorgane anzusehen, denn die von diesen Haaren abgegebene flüchtige Stoffe üben vielfach einen Tierfratz. Bei anderen Pflanzen dienen Drüsenhaare aber auch zum Anlocken und Festhalten von kleinen Insekten, so bei der unter dem Namen Sonnenraupen bekannten insektenfressenden Moospflanze.

Die Klimahaare endlich gestalten manchen Pflanzen das Empfinden an Räumen, Sträuern und dergleichen. Der Hopfen bietet für diese Gruppe ein recht drastisches Beispiel.

Die mannigfaltige Form der einzelnen Haargebilde kann häufig erst unter dem Mikroskop beobachtet werden, und das Mikroskopieren der Pflanzenhaare zählt zu den interessantesten Studien dieser Art für den Anfänger, da sich von den Haaren mühelos mikroskopische Präparate anfertigen lassen.

Rezepte für's Haus.

Das Kleiden vergifteter Wollschafen. Gegenstände wie Umhangtücher, Sportjaken (Sweaters) u. s. w. werden oft durch Bleichen und öfters Wollschafen gelblich. Die Wiederherstellung zur früheren Weiße ist bei sachgemäßer Behandlung leicht. Man wäscht die Gegenstände in heißem Wasser und Eisenocher durch, brüht dann das Tuch oder was immer es sei, ohne es zu wringen, mit den Händen aus und legt es auf ein Haarkleid, welche in eine tiefe Schüssel gefüllt wird. In diese gibt man Schwefel, entzündet ihn und läßt nun die Dämpfe durch das Tuch ziehen, wobei man dieses mehrere Male wieder. Es wird dann mit kaltem Strohstrohm auf seinen überhitzten Ecken auf ein Brett gepannt und so getrocknet. Es erhält auf diese Weise sowohl seine ursprüngliche Weiße, wie auch die frühere Form und Größe wieder.

Ein guter Ersatz für Cream, welchen man oft zum Kochen oder für Saucen gebraucht, ist „Aufgetrocknetes Milk“.

Kautschuk auf die beste Art aufzulösen. Als Auflösendes für Kautschuk wird das zu unterjodierende Del der Weizenkapseln (Oleum Weletis) empfohlen. Es wird nämlich 1 Teil gereinigtes Kautschuk in 4 Teilen des Dels in einer mit Wasser verschlossenen Flasche in der Wärme aufgelöst. Altes Del bewirkt keine vollständige Lösung. Die so erhaltene Lösung kann für verschiedene Zwecke etwa mit 2 Teilen Weiser (besonders für wasserdichte Fettsäure), oder mit 2 Teilen Leinölfirnis, oder mit einer Mischung von Kautschuk und Schweißmilch gemengt werden. So kann man z. B. Schuhe inwendig mit der einfachen Lösung des Kautschuks in Weizenkapselöl, außen aber erst mit einer Mischung von Kautschuk und Schweißmilch und dann mit der angegebenen Mischung von Kautschuklösung und Leinölfirnis bestreichen. Solche wasserdichte Schuhe nehmen die gewöhnliche Weiße gut an. Zu bemerken ist hierbei noch, daß unter den oben angegebenen Teilen Gewichtsteile zu verstehen sind.

Rezepte für Glas. Getrocknetes Glas titelt man mit Hausblase oder Mastix. Die Hausblase wird durch Klopfen gehörig zerhackt, in kleine Stücke geschnitten und in Weingeist, den man mit etwas Essig versetzt, durch Hitze der Wärme bis zur Sättigung aufgelöst. Mastix löst man bloß in starkem Weingeist und zwar in der möglichst kleinen Quantität deselben auf. Beide Rittie, die man auch miteinander vermischt anwenden kann, erfordern mehrere Tage, bis sie erhärtet und festhalten. Bei einem Veruche dieses der Rittie, unter stundenlangem direkter Einwirkung von trockenem Chlorgas, ganz unüberändert und verlor auch seine plastischen Eigenschaften nicht. Der Chlorringehalt des Gemenges verhindert ein Austrocknen bei der Temperatur, welche Chloroformdampfungsapparat und Salzsäure-Kondensationen gewöhnlich haben. Nicht anwendbar ist der Rittie da, wo er atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt ist, weil durch die Niederschläge das Chlorin ausgegogen wird. Man bereite ihn stets frisch, da er beim Lagern aus der Luft stets Feuchtigkeit anzieht.

Ein Rittie aus Weisseiß, das mit Leinölfirnis zu einem ziemlich festen Kitt angeht, mit gleichem Gewichte seinem Gips und etwas Wasser gemischt wird, erhärtet schnell und bindet kleine Ritzspalten gut. Soll die Farbe der Kittfläche dunkel sein, so kann man Krappstein oder Graphit zusetzen. Soll der Kitt gegen Hitze und Feuchtigkeit unempfindlich sein, so reibt man 1 Teil zerfallenen Kalk, 2 Teile Bleiglätte und 1 Teil Glaspulver mit Leinölfirnis ab. Diese Rittie müssen jedesmal vor dem Gebrauche frisch bereitet werden.

Behandlung seidener Reismantel. Um seidene Reismantel nach der Fahrt von Staub und Antierfalten zu befreien, die sie oft in reichlichem Maße davontragen, verfährt man am schonendsten für das Garderobestück, indem man es flüchtig ausküttelt, nicht klopft. Dann reibt man es mit einem weichen, reinen Leinwandtuch feinschneidig ab. Wäsche darf man keine Stoffe nicht. Hierauf wird der Mantel über einen Kleiderbügel im Keller freischwebend (nicht an einer Mauer anliegend) aufgehängt, worauf durch die feuchte Atmosphäre die Falten meist in kurzer Zeit verschwinden werden. Man muß den Mantel natürlich vor der Benutzung so lange in der trockenen Zimmerluft aufhängen, bis die Falten sich wieder bilden, die während des Hängens im Keller entstanden waren, wieder bilden. Seidene Sachen zu nicht tauglich, da Seidenhaare schnell das neue Aussehen